

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 26 (1943-1944)  
**Heft:** 52

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



gen der Einderreiche Familien genügen müssen, am besten kennen, sowie selbstverständlich auch die Verhältnisse, welchen ein wirksamer Familienausgleich und eine Mutterpflichtverpflichtung angepaßt werden müssen.

„Nach freut uns in diesem Zusammenhang die bundesrätliche Anerkennung der Geschlechtergleichung der Frauen bei der Ausübung von Berufen“ ganz besonders.

„Für die Familie“ und der bundesrätliche Gegenentwurf vom Gesichtspunkt der Fraueninteressen einen Fingerzeig, den wir unmöglich übersehen dürfen.

So begriffenwert die Erweiterung der Sozialgesetzgebung im Sinne des vorgesehene Verfassungsauftrags ist, so bedeutet sie doch eine vergrößerte Intervention des Staates in die Familie.

\* Zwischenbericht des Bundesrates vom 20. Mai 1944 über Arbeitsbeschaffung.

Noch mehr Frauen in außerparlamentarische Kommissionen

Dieschi (Solothurn, freiz.) verlangt in einem Postulat, daß der Bundesrat in die meisten außerparlamentarischen Kommissionen und der ihm naheliegenden Institutionen in angemessener Zahl Frauen wählt.

Zur Begründung führt der Postulant aus, daß er nicht einen Entschluß in der Frage des Frauenstimmrechtes im Bunde herbeiführen wolle.

Der Eintritt der Frau in das volle bürgerliche Leben wäre von viel weitergehender Bedeutung bei uns als in allen andern Ländern.

Die Aufnahme der Frau ist zur Mitarbeit befähigt, sie könnte aber wegen ihrer weiblichen Besonderheiten darunter leiden, da sie sehr sensibel ist.

Frau entfalten können, dann im Kantone. Aber heute haben selbst fortgeschrittene Städte Kantone ein noch sehr wenig entwickeltes Verbandsnetz für die Mitwirkung der Frau.

Der Redner stellt fest, daß in 85 eidgenössischen Kommissionen und Delegationen nur zehn weibliche Mitarbeiterinnen in acht Gremien sitzen.

Die Bewährung der Demokratie wird

Der Theologinnen-Beruf in der Schweiz

Bedrängten Menschen helfen, sie trösten, erziehen und für ihr seelisches Wohl besorgt sein — was für beglückendere Aufgaben kann es für die Frau geben?

Zum Beruf aber gehören auch seine praktischen Möglichkeiten, Fragen der Unterteilung, Arbeitsdauer und — seien wir uns ruhig darüber klar — auch die Bezahlung.

„Vorab ist der Titel ‚Frl. Pfarrer‘ für eine Frau auch nach abgeleiteten Schlußsätzen bei der jetzigen Ordnung eigentlich unrichtig.“

So äußerlich diese Frage des Titels erscheint, so führt sie doch auch eine innere Sachlage an. Nüchtern ist auf Arbeitsgeheimen der Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Tätigen so groß, wie bei der Seelforge.

Die praktische und rechtliche Lage der Theologinnen in der Schweiz variiert in den Kantonen durchaus, manche sind freiberuflicher, andere wieder verhalten sich reaktionärer.

Die praktische und rechtliche Lage der Theologinnen in der Schweiz variiert in den Kantonen durchaus, manche sind freiberuflicher,

vielleicht künftig viel mehr in der sozialen, verwaltungsmäßigen Ausübung der Demokratie liegen als in der Handhabung der formalen Rechte.

Mit der Erfüllung des Volkswortes würde eine wichtige Stimmung der modernen politischen Entwicklung Rechnung getragen, nämlich der Aufwertung, dem Zusammenfallen aller anderen Elemente des Staates.

Bundesrat von Steiger dankt dem Redner für seine beglückenden Gedankengänge. Das Postulat wird schon fast praktiziert, besonders in Kriegskriegsarbeit, Vorkommnissen, Seimarbeit, Gewerkekommissionen, Arbeitsdienst, Konsumkommissionen, Regionalausschüssen, Pensionskassen.

„National-Zeitung.“

Unland

Bundesversammlung: Die bereinigte Bundesamm. amn. wählte im ersten Wahlgang Stäuber Rezipierze zum Bundesrat.

Am Nationalrat wurde nach großer Debatte die Verabschiedung zum 31. März 1944 der Bundesrat vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Im Kantone St. Gallen wurde der Bundesrat für die Handhabung der Subventionen übergeben. In Aargau wurden Fragen der Wirtschaftsverwaltung, des Steuerwesens, der Bundesverwaltung, der Arbeitsverteilung in der Aluminiumindustrie diskutiert.

Im Kantone St. Gallen wurde der Bundesrat für die Handhabung der Subventionen übergeben. In Aargau wurden Fragen der Wirtschaftsverwaltung, des Steuerwesens, der Bundesverwaltung, der Arbeitsverteilung in der Aluminiumindustrie diskutiert.

„National-Zeitung.“

Unland

General de Gaulle ist von seiner Auslandsreise nach Paris zurückgekehrt, der russisch-französische Pakt wurde veröffentlicht und zeigt, daß er ein Schutz- und Trutzbündnis der beiden Staaten gegen Deutschland ist.

Die französische Regierung hat die Generalmobilisation aller arbeitsfähigen Männer und Frauen für Wehrdienst und industriellen Einsatz angeordnet.

Churhülfi sprach im englischen Unterhaus über die künftige Grenzlinie Wolens. Demnach sollte Polen für Abfertigungen im Ausland durch Anstellungen in Dörfchen eingeschickt werden.

Die französische Regierung hat die Generalmobilisation aller arbeitsfähigen Männer und Frauen für Wehrdienst und industriellen Einsatz angeordnet.

Churhülfi sprach im englischen Unterhaus über die künftige Grenzlinie Wolens. Demnach sollte Polen für Abfertigungen im Ausland durch Anstellungen in Dörfchen eingeschickt werden.

Die französische Regierung hat die Generalmobilisation aller arbeitsfähigen Männer und Frauen für Wehrdienst und industriellen Einsatz angeordnet.

Reisigschaufläge

Wesken: Während im Norden und Süden der langen Westfront keine Fortschritte der Alliierten zu sehen sind, wurde auf belgischen und luxemburgischen Fronten eine große Offensive der Deutschen ausgeführt.

Italien: Faenza wurde von den Alliierten eingenommen; nördlich der Stadt haben sich bei heftigstem deutschem Widerstand heftige Kämpfe entwickelt.

Basizit: Amerikaner besetzen auf den Philippinen Mindoro die Stadt San José. Auf Luzon wurde die Stadt Valencia von Amerikanern erobert.

Unfall: Alliierte Flieger bombardierten in München, Köln, Bielefeld, Mainz, Ludwigshafen, Kassel, Zunsdorf, Hannover, sowie Delitzsch in Schlesien. — Deutsche Fliegerbomben fielen in Lüttich, Antwerpen, Eindhoven.

was hat mit großer Bärtlichkeit ja, ja, ich muß es sagen, und wüßte ichmergend, warum es ausgerechnet: „Eh!...“ Da erwidert er aber nicht und merkt, daß ich ihre Worte gehört habe, wick folglich den Kopf in den Nacken, laßt auf, läßt sie und springt auf den Boden.

„Ein paar Monate sind vergangen; mit Schreiben hat sich Waslan in der Zeit nicht angehalten, wie ich glaube. Alle Sonntage, wenn ich seine Frau am Ausgang der Kirche traf, nach der heiligen Messe, sprach ich sie an: „Gute Nachrichten aus Wien, Frau Maslan? Was schreibt ihr Mann?“ — Und immer dieselbe Antwort: „Jetzt eine Weile nichts. Morgen erwarde ich einen Brief von ihm.“ Wie oft so ein erwarteter Brief gekommen ist, weiß ich nicht; daß auf einmal einer da war, den sie nicht erwartete, hatte haben nachträglich nur zu viel Lust erfahren.

Weihnachtslied

Die Nacht ist hin, nun wird es Licht, Da Jakob's Stern die Wägen bricht: Ihr Wägen hebt die Säuger auf, Und merkt der goldenen Zeiten Lauf!

Du süßer Zweig aus Jesse Stamm, Mein Seel, mein Friedl, mein Schatz, mein Lamm! Ich kenne dich hier mit Freunden her, Wie denn mein Herz die Wiege war.

Als komm doch, lieber Seelenknecht! Der Glaube macht die deinen Pfad: Die Wiebe stekt das Feuer an, Das auch den Stall erleuchten kann!

Ihr Töchter Salems, küßt den Sohn! Des Höchsten Liebe breinet solch. Kommt, küßt das Kind! es istll den Jörn. Ach, nun erhebt der Herr sein Horn!

J. Ch. Gantner, 1395—1728

Weihnachten im Gut vor dem Riehentor

Von einer Großmutter erzählt.

Alle Feste wurden bei Großmama zu einem unerschöpflichen Erlebnis für Groß und Klein; das Schöne war aber doch das Weihnachtsfest — das war der Glanzpunkt des ganzen Jahres.

Coups die Straße hinauf und hinunter. Die Bodenbelagerer konzentrierten verständlich die vornehmen Kunden zum Wagen.

Di durfte ich, als älteste Großtochter, Großmama auf diesen Weihnachtsabend begleiten; da fuhr man zuerst zu Albert, dem Bräutigam, dann zu Zutter, dem geistlichen Gehilfen, oder zu Wächter, um für die Eltern einen schönen silbernen Gegenstand zu beschaffen.

Im Gut vor dem Riehentor wurde ein festliches Weihnachtsfest gefeiert. Die Großmutter war die Gastgeberin und hatte die Gäste in der besten Weise empfangen.

Im Gut vor dem Riehentor wurde ein festliches Weihnachtsfest gefeiert. Die Großmutter war die Gastgeberin und hatte die Gäste in der besten Weise empfangen.

weihnacht kam schon uns Kindern die Fahrt in der Dampfkraft über die Rheinbrücke vor die brandenburgischen Gärten wie eine goldene Schwärze der Erde entlang. Dann ging es die einsame Landstraße hinaus und endlich durch das schöne schmiedeiserne Tor vor die Steintrappe, wo die alte Armo mit einer großen Messinglaternen Hand, um allen aus der Wägen zu helfen.

Nachdem wir uns im großen „Sommerhaus“ aus den warmen Umhüllungen gelöst hatten, wurden wir ins blaue Zimmer geführt, das seinen Namen von den stehenden Gittern-Wägen hatte. Die Wägen in blau gehalten sind, erhalten hat. Dort empfing uns unter heulen des Großmutterlein, festlich geschmückt im schwarz-schönen Kleid mit feinem Spitzenhaube.

Auf dem Tisch stand in der kristallinen Karaffe der Sopsotras, nach uraltem Familienrezept hergestellt, und daneben ein Köbchen mit Bierchen. Daran schloß sich alles in Erwartung des Weihnachtsens aus dem großen Saal nebena.

Endlich erwidert der ersehnte Klang, alles so durch den Haugang durch die weitgeschlossenen Flügeltüren hinein ins Zimmer, wo der schöne Weihnachtsbaum stand, bestückt mit Lichtern, behangen mit Glaskugeln und Eisbällchen, und mit dem Allerschönsten: mit all den vielen, vielen Edelsteinen, die Großmama Wochen hindurch gesammelt hatte: Spitzelstein, Messerstein, Wägen, Wägen, Fingerstein, Rosenber — eine Unzahl der reizendsten Dinge. Den Wägen entlang fanden Tische, auf denen in hohen silbernen Leuchtern Kerzen flackerten, deren Schein den Festlichen ein besonders leuchtendes Ge-

... die Macht der Kirche besitzt, nämlich wenn sie das Abendmahl erteilt. So sind zum Abendmahl wohlwollige Geistliche in fast jedem Kanton zugelassen. Nur in Notfällen, oder wenn es ausdrücklich verlangt wird, dürfen sie es geben.

**Praktische Ausichten**

Die praktischen Ausichten in diesem Beruf sind heute noch so, daß unsere Pfarrerin davon abraten möchte. Für eine Ledige bieten sich allzu hohe Schranken. Wenn eine Theologin — andererseits — einen Pfarrer heiratet, dann kann sie unter seiner Leitung (!) segensreich wirken. Ist die Pfarrerin aber unehelich, so hat sie eine ergänzende Berufstätigkeit nötig. Schon während des Studiums sollte sie sich nach Möglichkeiten auf verwandten Gebieten umtun, sich mit der Armenpflege beschäftigen, sich für ein Lehramt ausbilden oder sich auf einen Zweig der großen Gebiete von Gesundheitspflege oder Volkswirtschaft vorzubereiten. Nur wenn die Frau

eines davon später mit dem Pfarrerehepaar verbindet, wird sie voll wirken können.

**Frauen als Missionare**

Auf diesem, doch gewiß allerhöchsten, Gebiete haben sich seit langer Zeit Frauen betätigt. Nicht wenige wurden an Missionschulen ausgebildet, warteten, bis sie das Haus verließen und gingen dann in die ferne Welt hinaus, wo sie — zusammen mit den männlichen Geistlichen — am Missionswert tätig waren. Auch gegenwärtig studieren junge Theologinnen mit der Absicht, später in die Mission zu gehen.

Und auf diesen neuen Wegen geschieht etwas Merkwürdiges: Draußen, auf dem weiten Gebiet der Pfarre, türmen sich den Frauen geringere Schranken auf, als daheim im eigenen Lande. Vielleicht geht der Strom auch einmal den umgekehrten Weg, und das gute Wirken der mutigen Frauen in der Ferne gibt den weiblichen Seelsorgern im eigenen Lande mehr Möglichkeiten, ihre Tätigkeit frei zu entfalten.

Irma Meili.



Illustration: Orell Föllli-Verlag

**Sollen wir den Kindern biblische Geschichten erzählen**

„Sie werden wohl die Kinder nur aus literarischen Gründen mit der Bibel bekannt machen“, sagte einst ein Vater zu mir, dessen Kinder ich aufzuehnte. Mit diesem Ausspruch gab er der religiösen Erziehung eines großen Teils der modernen Menschheit Ausdruck. Obwohl nicht jedermann wie dieser Vater die richtigen Worte für die unglückliche Situation gefunden hätte, denken noch viele Väter und Mütter und Erzieher so.

Die Bibel, ein jahrtausende altes Buch, was sollte es uns aufgeregten Menschen des 20. Jahrhunderts noch zu sagen haben? Was die alten Propheten und Apostel einst im fernen Lande verkündeten, kann uns doch nicht mehr interessieren! So denkt man wohl heute noch, wenn nicht ein persönliches Erlebnis oder gar das große, ungeheure Weltgeschehen den einzelnen Menschen in seiner Selbstherrlichkeit erschüttert. Langsam taucht dann dieser Mensch wieder nach der Urquelle aller Wahrheit und sucht darin Trost und Kraft. Es ist ihm aber schwer sich in dem alten, wie in dem neuen Testament zurechtzufinden, noch schwerer aber ist es für die meisten Menschen an all das was dort gesagt und geschrieben wird, zu glauben.

Man kann schon die Bibel für uns erwachsenen Menschen schon verständlich, wie viel schwieriger muß es für Kinder sein, biblische Geschichten zu verstehen. Diese haben sich ja vor so unendlicher langer Zeitgetragen und zu dem ereigneten sie sich in einem so fremden Lande, das wir uns landschaftlich kaum vorstellen können. Auch Sitten und Gebräuche sind uns fremd und oft unverständlich, denken wir nur an die merkwürdigen Ehe- und Familien-

verhältnisse, an die Geschwister, die wohl den selben Vater, aber verschiedene Mütter hatten oder an das religiöse Gebot der Opfertung.

Vielleicht haben wir heute wieder mehr Verständnis für einzelne Geschehnisse in jener Zeit, da auch jetzt wieder kleine Völker von Großmächten bedrängt werden, oder wird uns am Ende gar an der Gegenwart die ferne Vergangenheit wieder klarer? Somit wird denn die erste Frage aufzuwerfen, sollen wir dem Kinde überhaupt biblische Geschichten erzählen oder nicht? Es gibt guten Gründe davor, aber noch mehr dafür. Namentlich das alte Testament ist reich an abgeschlossenen Geschichten, die nicht nur interessant und spannend sind, sondern auch tiefe Wahrheit in sich bergen. Eine Idee kann losgelöst von der andern erzählt werden, ohne daß der Inhalt darunter leidet. Denken wir dabei an die Geschichte von Adam und Eva, von Kain und Abel, von der Arche Noah, vom Turmbau zu Babel usw. Das Verhalten jener Menschen, ob wohl sie in andern Lebensverhältnissen lebten als wir, ist doch so allgemein menschlich wahr, daß man unwillkürlich sich mit ihnen verbanden fühlt. Sie handeln gut und böse, sind gehorcht und ungehorcht, menschen und mitleidig, helfen und leiden wie die Menschen aller Zeiten. Da ist immer wieder der Bruder dem Bruder im Wege, da will der Mensch über sich selbst hinaus und den Himmel stürmen, da wird er hochmütig und verlangt nach Macht und Herrschaft. In all diesen Vergeben lehnt er sich auf gegen Gott und mit einem Male wird uns das Wort Sünde klar. Dieser alttestamentarische Mensch, der noch in deutlicher Beziehung zu Gott steht, fällt immer wieder ab von ihm, wird untreu und gottlos. In diesen Geschichten erleben wir die Allmacht Gottes in seiner furchtbaren Größe und erkennen doch wiederum den barmherzigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich wage es zu behaupten, daß das Kind mehr Verständnis für diese Schilderungen hat, als der verblühte, erwachsene Mensch. Unser Weg zur größten Erkenntnis der Wahrheit ist verheilt durch unser Denken und unsere menschliche Moral. Wir haben aber kein offenes Wort erklährt und sinnlos gemacht. Wir haben es so lange gedreht und gewendet, bis es in unser Denken paßte. Erste Pflicht und Aufgabe des Erziehers ist jedoch, diese einmaligen Geschichten wahrheitsgetreu zu erzählen, wenn auch in kindlich verständlichen Sätzen und Worten. Wir dürfen bei der Erzählung den eigentlichen Sinn verändern und eine Moralgeschichte aus ihnen machen. Das was zum Beispiel in den fünf Büchern Moses, wie in allen prophetischen Büchern gesagt ist, soll so verstanden und genommen sein, wie es aufgeschrieben wurde. Es zeigt den Menschen in seiner Beziehung zu Gott und dem andern Menschen, im Gehorchen und Ungehorsam gegen die höchsten Gebote, es zeigt aber nicht um menschliche, sondern um göttliche Gerechtigkeit, darum dürfen wir auch zum Beispiel die Geschichte von Kain und Abel nicht einfach dahin verändern, daß wir sagen Kains Opfer sei deshalb nicht angenommen worden, weil er böse oder nicht fromm gewesen sei. Davon steht nichts in der Schrift. In dieser Erzählung geht es um die Tatsache, daß der Wille Gottes frei und nicht gebunden ist an Menschliches Verhalten. Denn der Wind weht wo er will, und Gott kann den jüngeren, schwächeren Abel auszeichnen, dadurch, daß er sein Opfer anerkennt und das Opfer des erstgeborenen Kain nicht annimmt. Durch die scheinbare kleine Veränderung, daß Kain böse gewesen sei, veränd-

**Ferienheim Station Brunnadern, St. Peterzell AUBODEN** Telefon 5 62 21

**Toggenburg** für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen

Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis: Fr. 4.40 bis 5.50 mit 4 Mahlzeiten. Behagliches Haus in sonniger, geschützter und absehbare Lage. 1907/1916 Pro gekte und Aneinanderbau bei der Vorsteherin: Fr. BODERER Verein der Freundinnen junger Mädchen (Sektion St. Gallen).



**GESUNDE UND SCHÖNE KINDER** mit der künstlichen Höhensonne!

Sie spendet reichlich die wertvollen Ultraviolettl-Strahlen, die von Ihren Kindern zur Bildung des Aufbauintamins D benötigt werden.

**Baumann, Koelliker** & Co. A.G., Sihlstr. 37, Zürich Tel. 23 37 33

**Tapeten A.G.** DECORATIONSTOFFE VORHÄNGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30

**Unser Spezialangebot:**

**ZWIRNHALBLEINEN**

rohweiß, 180 cm breit, per Meter nur Fr. 8.90

Verlangen Sie Muster!

**Steiniger-Stockmann, Lachen a. See**

Seit 120 Jahren bekannt für Qualität

**Skibekleidung für Damen, Herren und Kinder**

**SPORTHAUS NATUREFREUNDE**

Zürich 4, Bäckstr. 119 • Bern, Von Werdt, Passage Winterthur, Marktgasse

*Gut und preiswert*



**Alle Küchengeräte** nur von **SCHWABENLAND & CO. AG.** Nüschelerstr. 44 Zürich 1

**Maison Ruth**

FRAU ERNA GROSS - ZÜRICH 8 Birmensdorfstrasse 126 Telefon 27 96 03



Der heimliche **Toerraum** Marktgasse 10 **Biplistebe** U. KERTSCH, 1908 ZÜRICH

**Tapetier / Dekorateur**

**Johann Fürst, Zürich 1**

Rennweg 44 / Telefon 23 65 60

Innendekoration Zimmererichtungen Polstermöbel Tapeten Wandbespannungen Zimmertapetieren Stoffe

Für den Umzug Vorhänge umändern etc.

**Die guten**

**Schirme**

beim **Fadmann**

**Schirmfabrik Schaltegger-Hess** Poststrasse 5 & Paradeplatz

SCHEMME - GARTENSCHIRME - STOREN - FANNEEN



**Sitzmöbel und Tische**

der **A.-G. Möbelabrik Horgen-Glarus** in Horgen. Bei allen guten Möbelschäften erhältlich.

**Hotel Augustinerhof** Zentrale Lage

8t. Peterstraße 8 Tel. 5 77 22

Ruhiges, angenehmes Haus Behagliche Räume gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshaus

bräuge gab — darunter lagen die vielerlei Geschenke, geistlich geordnet, dazwischen in vielen Farben blühende Weihnachtskugeln aus dem Treibhaus, die man mit nach Hause nehmen durfte. Damals waren die Blumen-geschäfte noch nicht ein vogte, und man schätzte im Winter einen blühenden Blumenstod als ein besonders schönes Geschenk.

Zuerst gewanderte sich aber Groß und Klein um den Pfälz, und alle stimmten die alten Weihnachtslieder an. Und nun trat ein Kind nach dem andern zum Weihnachtsbaum, unter dem Großmama im Schmuck lag, und mit ihrem liebem, gültigen Lächeln die Kleinen ermunterte, wenn sie etwas mühsam die geleerten Verästel oder die Weihnachts-geschichte auflesen sollten.

Dann ging es aber an's Beschern, und es dauerte geraume Zeit, bis Großmama, mit den Kleinen anfangend, alle vierundzwanzig Verästel an die ihnen zugeordneten Geschenke gefüllt hatte. Nun wurden gegenseitig all die schönen Sachen bewundert, und dann kam das Wichtigste: das Plündern des Baumes. Dazu hatte Großmama kleine Scherben bereitgelegt, und dann konnte jedes nach Herzenslust sich vom Baum „abspalten“, was ihm gefiel und an was ihm gelegen war. Sogar die jungen Herren beteiligten sich an dem Plündern; es war ein Jubeln und ein Lachen, daß dem guten Großmutterlein sicher etwas „sturm“ wurde, es ging aber immer im größten Frieden zu, nie wäre in Großmamas Gegenwart ein Disput ausgebrochen.

Um sieben Uhr meldete man, daß der Johann vorgefahren sei, um die Kleinen mit ihren Mamas

heimzuführen: da gab es oft einige Tränen, bis man sich von allen Herrlichkeiten losgelöst hatte. Was irgendwie mitgenommen werden konnte, wurde in den Wagen gepackt, die übrigen Sachen wurden am nächsten Tage abgeholt. Die größeren Kinder durften mit den Eltern zum Eisen dabei sein; nachdem die Lichter gelöscht waren, zog man durch das blaue Zimmer ins große Schlafzimmer, wo die Festtafel gedeckt war. Zimmer war sie mit buntenfarbenen Kamellenblüten geschmückt, die der Gärtner für die-nap im Treibhaus angepflanzt hatte. Blumenarran-gerien wie man sie einige Jahre später bei den Handelsarrangern bestellen konnte, gab es damals noch nicht, und ich kann mich nicht erinnern, daß es auf dem Weihnachtstisch jemals andere Blumen als eben diese Kamellen in einer flachen Kristall-schale gegeben hätte. Außerdem fanden auf der langen Tafel viele, viele Aufsteller mit den besten Sachen, dem sogenannten kleinen Dessert, Saus-gedackenes und Feineres — den Caramels von Küsting an der Freientstraße und den petit four von Emil Koch an der Rheinstrasse. Nach auf-gehobener Tafel, während man sich um, verabschiedeten wir uns und hielten durch die kalte Winter-nacht in die Stadt zurück, erwärmt durch all die große Liebe, die wir empfangen hatten — erwärmt und befestigt durch das innige Gefühl der Liebe und Verehrung, das wir für die Großmutter im Herzen trugen.

Aus: „Alte Säufer — alte Geschichten“ von C. Forcart-Hejtinger (Witzhäuser-Verlag, Basel).

**Spindel**

Zürich 1, St. Peterstraße 11, Orell Föllli-Hof

2 Minuten vom Paradeplatz, Telefon 23 30 89

**Weihnachtsgeschenke Christbaumschmuck**

- Gebrauchs-Keramik: Tafel-, Frühstück-, Tee-Service, Bauernkeramik
- Textilien: Handgewobene Stoffe, Leinen, Mischgewebe Handgestrickte Jacken, Schürzen, Kinderkleider
- Holz: Schalen, Plateaus, Bretter

Auf Wunsch Mustereinsendungen, Fotos und Zeichnungen

